

herausbekommen konnten, überfielen daher die eben hereintretende Else mit dem Rufe: „Du bist verlobt! und zwar mit Doktor Richter, wir haben's soeben vom Fenster aus gesehen!“

Else konnte nichts mehr leugnen und schaute schüchtern zu Irma hinüber, die aber klugerweise gute Miene zum bösen Spiel machte und die kleine Gefährtin gleichfalls in ihre Arme schloß, sie dabei beschwörend, den Edlen, Angebeteten recht glücklich zu machen. Mama D'Ulinge trieb dann die Schar in ihre verschiedenen Zimmer; aber kaum war die Gefürchtete verschwunden, so kamen die weißen Gestalten wieder zum Vorschein, grupperten sich im Mondschein malerisch um Elsens Bett und drangen in sie mit der stürmischen Frage: „Erzähle mal, wie ist's gekommen, wie hat's angefangen — und was sagte er zu dir?“

Die halbe Nacht hockten die jungen Mädchen beisammen, Else und Fränze mußten abwechselnd erzählen, dann wurden Pläne für die Hochzeit gemacht, der sie alle selbstverständlich beiwohnen mußten. Die arme Else bekam unzählige unvernünftige Ratschläge, bis der erste Hahnen-schrei die törichte Schar endlich in die Betten trieb, in denen alle, nachdem sie Else noch einmal gründlich abgeküßt hatten, eine nach der anderen in Schlaf sanken. Die meisten unter ihnen von goldenen Träumen eines ähnlichen Glückes umgaukelt.

Schluf.

Zehn Jahre waren seit jenem Abend vergangen. Vor dem Schloß Pierré, welches seit Jahren in fremde Hände übergegangen war, da der General in Genf bei seinen Kindern wohnte, stand ein Reisewagen. In dem großen, stattlichen Herrn mit den ernstesten, braunen Augen und dem dunkelbärtigen Gesicht erkennen wir ohne große Mühe Doktor Richter oder besser Professor Richter. Mit gleicher